



**Hoch hinaus** Renaud Lavillenie aus Frankreich läuft zum Sprung an, scheitert aber an der Weltrekordhöhe von 6,17 m. Im dritten Versuch reißt er die Latte nur sehr knapp

# Dem Weltrekord so nah

## Stabhochspringer Renaud Lavillenie liefert beim Hallen-Istaf einen großartigen Wettkampf

■ VON DIETMAR WENCK

**BERLIN** – Der Mann des Abends sitzt inmitten seiner Sportsachen an einer Bande der O. World. Nimmt einen Schluck aus seiner Trinkflasche, hört unter großen blauen Kopfhörern Musik. Von der Welle, die durch die Zuschauer in der riesigen Arena schwappt, von der erwartungsvollen Begeisterung um ihn herum, bekommt er vermutlich nichts mit. Weil Robert Harting nach seiner Knieoperation nur als Co-Moderator mit von der Partie ist, muss er die Rolle des Stars ausfüllen. Er macht das ganz anders, aber sehr gut. Renaud Lavillenie konzentriert sich auf das Unmögliche scheinende, die unfassbare Höhe von 6,17 Metern zu überqueren.

Der Franzose selbst misst nur 176 Zentimeter, aber was heißt das schon? Vor fast genau einem Jahr hat er den für unangreifbar gehaltenen Stabhochsprung-Weltrekord des Ukrainers Sergej Bubka in Donezk um einen Zentimeter auf 6,16 Meter verbessert. Eine erneute Steigerung wird ihm an diesem Tag beim Istaf Indoor vor 12.601 Fans nicht gelingen. Im dritten Versuch scheitert der 28-Jährige am knappsten.

### Ungefährdet zum Sieg

Die Kniescheiben verhindern den Coup, da hatte er die Latte fast schon überwunden. Während Lavillenie enttäuscht wirkt, sich an den Kopf greift, feiert ihn das Publikum. Mit 6,02 Metern hat er den Wettbewerb ja ungefährdet gewonnen. Jahresweltbestleistung, quasi außer Konkurrenz. Der zweitplatzierte Pole Robert Sobera schafft 5,81 Meter, sein fünf Jahre jüngerer Bruder Valentin Lavillenie belegt mit 5,73 Metern den dritten Rang.

Hätte er nicht gleich die Rekordhöhe aufgelegt, vielleicht wären 6,10 oder 6,12 Meter sogar drin gewesen in Berlin. Aber Salami-Taktik ist nicht seine Sache. Vorgänger Bubka, inzwischen Vizepräsident des Weltverbandes IAAF, hat in seiner aktiven Karriere 35 Weltrekorde aufgestellt, immer schön zenti-

meterweise, auch, um die Prämie dafür zu kassieren. „Mein Wunsch ist es, neue Höhen zu entdecken“, hat Lavillenie in Berlin seinen Antrieb erklärt. „Ich bin nicht wie Sergej.“ Was nichts daran ändert, dass beide großen Respekt voneinander haben. „Renaud ist ein großartiger Athlet“, lobte Bubka, der in der O. World die Siegerehrung vornahm, „aber vor allem ist er ein großartiger Mensch.“ Da konnte der Franzose längst wieder lachen.

Der Mann ist nicht umsonst der Leichtathlet des Jahres. Und Olympiasieger, dreimaliger Europameister, dreimaliger WM-Medaillengewinner in einer Disziplin, die zu den kompliziertesten in seiner Sportart zählen. Er ist eine besondere Persönlichkeit. So hat ihn bei seinem Berlin-Besuch beschäf-

tigt, was aus dem Ort geworden ist, an dem er die bisher größte Höhe seiner Laufbahn überquert hat. Die Halle ist bei den Kämpfen in der Kriegsregion der Ukraine zerstört worden. „Das ist traurig, weil es ein Ort der Sportgeschichte ist. Aber vor allem ist es traurig für die Menschen dort.“

Wie schön ist es da beim Istaf in Berlin. „Die Atmosphäre ist unbeschreiblich, perfekt für uns Athleten“, sagt er. Sein Wettkampf war nicht sehr lang. Als die Konkurrenten schon ihre Grenzen ausloteten, beschäftigte er sich noch mit Trockenübungen und beobachtete die Sprünge seines Bruders. Der Deutsche Raphael Holzdeppe, der ihm bei der WM 2013 in Moskau sensationell den Titel weggeschnappt hatte, sprang sich zwar ein, trat aber nicht an

– er kam nicht mit der Anlage klar, lautete die etwas schwache Begründung. Solche Probleme hatte Lavillenie nicht, wie sich schon bei seinem ersten Versuch über 5,73 Meter zeigte. Nach dem zweiten über 5,93 Meter, nicht minder lässig, hatte er schon gewonnen. Dann folgten die 6,02 Meter. Dann die Weltrekordversuche.

### Fasziniert von der Höhe

Im ersten riss er mit den Schienbeinen die Latte. Der zweite war der schwächste, da fiel sie schon beim Aufsteigen. Lavillenie tauschte skeptische Blicke mit seinem Trainer Philippe d'Encausse. Um doch noch einen Versuch zu wagen, den besten. Der Franzose war doch zufrieden: „Ich hatte eine gute Dynamik im Sprung. Es fehlte nicht viel. Das war ein super Wettkampf.“ Die Höhe fasziniert ihn, wie er nicht erst bei seinem Rekord in Donezk feststellte. „Ich sah im Fallen, dass die Latte oben bleibt. Das war ein unbeschreibliches Gefühl, ein magischer Moment.“

Von ungefähr kommt die Lust an der Höhe bei den Brüdern nicht. Sein Vater war ebenfalls ein guter Stabhochspringer. Eine der Legenden, die sich häufig um Sportstars ranken, besagt, der heutige Weltrekordmann sei schon als Baby auf einer Hochsprungmatte gebettet worden. Keine Legende ist, dass die Lavillenes daheim in ihrem Garten eine Sprunganlage besitzen; die jungen Männer können also üben, wann immer sie gern Höhenluft schnuppern möchten. Im Internet existiert ein Video, das beweist: Renaud Lavillenie tut das auch mal, wenn kleinere Mengen Schnee das Training behindern.

Ein bisschen verrückt scheint Renaud Lavillenie also zu sein. Kein Einzelfall bei Topsportlern, eher einer der Gründe, warum sie stehen, wo sie stehen. Wo der Franzose in gut einem Jahr am liebsten stehen würde, hat er gestern schon einmal angekündigt: „Ich werde hier in Berlin beim Istaf Indoor wieder versuchen, den Rekord zu verbessern.“

## Prämie für die Diskus-Dame

**Überraschend** Wer würde die 60 Meter Hürden gewinnen? Dayron Robles, Olympiasieger von 2008? Oder Aries Merritt, Olympiasieger von 2012? Oder doch Dimitri Bascou, französischer Weltjahresbester? Es wurde ein Außenseitersieg. Der Kubaner Orlando Ortega gewann vor seinem Landsmann Robles und dem US-Amerikaner Merritt. In Meeting-Bestzeit von 7,51 Sekunden. Bei den Frauen gab es auch ein unerwartetes Resultat, denn die gebürtige Chemnitzerin Cindy Roleder nutzte den schwachen Start der Favoritin Yvette Lewis (USA) und gewann in 8,06 Sekunden.

**Sprint** Im 60-Meter-Sprint blieben die ganz großen Überraschungen aus. Wie im Vorjahr war bei den Männern Kim Collins von der Karibikinselgruppe St. Kitts und Nevis nicht zu schlagen. Er verbesserte seine eigene Bestzeit beim Istaf auf 6,50 Sekunden. Einen erfreulichen dritten Rang belegte der Berliner Lukas Jakubczyk (6,59). Nur Fünfter wurde Mitfavorit Christophe Lemaitre aus Frankreich. Während der Dreifach-Europameister von 2010 hinterherlief, blieb die Doppel-Europameisterin von 2014 vorn. Dafne Schippers (Niederlande) stellte mit 7,09 Sekunden einen Meeting-Rekord auf, Vorjahressiegerin

Verena Sailer (7,22) wurde Vierte.

**Bestwert** Shanice Craft hat eine inoffizielle Hallen-Weltbestleistung erzielt und dafür 5000 Dollar Prämie kassiert. Die EM-Dritte aus Mannheim gewann die Diskus-Konkurrenz der Frauen mit 62,07 m. Offizielle Hallen-Weltrekorde führt der Weltverband nicht. Bei den Männern setzte sich der Magdeburger Martin Wierig mit 64,24 m durch.

**Weitsprung** Die Berlinerin Melanie Bauschke freute sich über Rang drei mit 6,61 m. Funmi Jimoh (USA/6,74) und die Rumänin Alina Rotaru (6,68) lagen vor ihr.